

Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren = Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Arbido-B : Bulletin**

Band (Jahr): **9 (1994)**

Heft 2

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neue Horizonte erreichen – helfen Sie uns

Die Verantwortlichen der «Aus- und Weiterbildungsgruppe SVD» haben 374 deutschsprachigen Kollektiv- und Einzelmitgliedern einen Fragebogen zur Weiterbildung zugestellt. Wie wir Ihnen bereits mitgeteilt haben, wollen wir unsere Weiterbildung der nächsten Jahre vermehrt strukturieren und mit den Fach- und Regionalgruppen sowie Dritten koordinieren.

Unser Teammitglied, *Frau J. Herz*, hat dafür einen Fragebogen erarbeitet, welchen Sie in den nächsten Tagen zurücksenden sollten. Wir bitten Sie, uns die Fragen zu beantworten; ihre Ergebnisse werden ausgewertet, zu einem späteren Zeitpunkt im ARBIDO publiziert und für die mittelfristige Planung als Grundlage verwendet.

Wir danken Ihnen im voraus bestens.

Der Koordinator Aus- und Weiterbildung
Theo Brenzikofer

Regionalgruppe Bern SVD: Neue Leitung und Verschiebungen

An der letzten Vorstandssitzung der Regionalgruppe Bern konnte ich meine Präsidentschaft an Frau Elisabeth Güntlisberger weitergeben.

Durch einen Planungsfehler meinerseits muss die vorgesehene Frühjahrstagung verschoben werden; der Vorstand unter der neuen Leitung wird das Programm für dieses Jahr umarbeiten und will die traditionellen Veranstaltungen neu planen.

Ich wünsche meiner Nachfolgerin, den Kolleginnen und Kollegen für ihre Arbeit weiterhin alles Gute.

Theo Brenzikofer

Jetzt alles anders?

Bereits seit einiger Zeit stand fest, dass unser Präsident, Theo Brenzikofer, nach drei ausgezeichnet geführten RGB-Jahren zurücktreten wollte. Selbstverständlich akzeptierten und respektierten wir seinen Entscheid, aber grosse Freude herrschte über diesen Entschluss natürlich nicht. Niemand war bereit, das Präsidentenamt zu übernehmen. Hingegen wollen fast alle gerne weitermachen und -helfen. Rasch einigten wir uns deshalb auf die fast dokumentationsanarchische Führungsorganisation des Kollektivs. Statt einer Präsidentin oder eines Präsidenten wird in Zukunft ein Koordinator/eine Koordinatorin jeweils für ein Jahr die Fäden ziehen. Elisabeth Güntlisberger übernimmt fürs 1994 diese Aufgabe. Die übrigen Vorstandsmitglieder organisieren kooperativ die zwei üblichen und bekannten Jahresweiterbildungsveranstaltungen, welche wir auch ausserhalb der Region Bern und der SVD öffnen wollen. Im Sinne einer Job-Rotation wird jedes Mitglied nächstes Jahr eine andere Aufgabe übernehmen, bzw. organisieren.

Deshalb:

So neu und anders geht es bei uns nicht zu. Braucht es auch nicht. Wichtig bleiben die qualitativ guten Tagungen, Sitzungen, Kurse und anderes. Vor allem aber der ehrliche und ausgezeichnete Kontakt innerhalb des Vorstandes und der RGB, welcher sich hoffentlich bald erweitert.

Lorenz Hubacher

Neues von Archiven, Bibliotheken und Dokumentationszentren Nouvelles des archives, bibliothèques et centres de documentation

Schliessung der Zentralbibliothek Zürich

Die Zentralbibliothek Zürich nimmt in diesem Jahr den Betrieb im neuen Bibliotheksgebäude auf. Wegen der Vorbereitung stellt sie vom **1. Juli bis 31. Oktober 1994** ihre Dienste für das Publikum ein. Im ersten Halbjahr 1994 werden bereits einige Teile des Altbestandes an ihren neuen Ort gebracht und sind daher zeitweilig nicht zu benutzen. Der Freihandbestand und alle Zeitschriften bleiben bis zum 30. Juni voll verfügbar. Während der Schliessungs-

zeit werden die ausgelagerten Buch- und Zeitschriftenbestände in das neue Gebäude zurückgeführt und die Spezialsammlungen für graphische Blätter, Handschriften, Landkarten und Musikalien vorübergehend im Predigerchor eingerichtet. Nach der Renovation des Stammhauses kommen die Spezialsammlungen 1995 an ihren Ort zurück. Während der Schliessungszeit werden Zentralbibliothek und ETH-Bibliothek Zürich ihren EDV-Verbund ETHICSplus einrichten, der die Dienstleistungen für Benutzer verbessern und die Gesamtkosten senken wird. Ab November steht die neue Zentralbibliothek ihren 55 000 Benutzern wieder zur Verfügung.

Nachlass Claude Richard Stange in der UB Basel

Der Universitätsbibliothek Basel ist der gesamte Nachlass des Basler Schriftstellers und Journalisten Claude Richard Stange (1913–1988) als Geschenk überlassen worden; er umfasst publizierte und unpublizierte literarische Texte, Tagebücher und Briefe sowie die journalistischen Arbeiten für das Kulturressort der «Basler Nachrichten» bzw. die «Basler Zeitung».

Franz Gschwind

Le fonds Ludwig Hohl aux Archives littéraires suisses

Les Archives littéraires suisses (ALS) ont fait, début décembre, l'acquisition des archives personnelles de Ludwig Hohl (1904–1980), importante figure de la littérature allemande du 20^e siècle. Deux autres fonds ont fait leur entrée aux ALS, celui de l'écrivain romanche Jon Semadeni (1911–1981) et celui de l'auteur Hans Boesch (né en 1926).

Ludwig Hohl est un écrivain original, qui échappe à toute classification. Il vécut longtemps à Paris et aux Pays-Bas avant de s'établir à Genève. Son œuvre exerça très tôt une énorme fascination sur nombre d'écrivains contemporains. Elle resta pourtant longtemps méconnue du public. Son ami Friedrich Dürrenmatt a dit de lui: «Hohl est nécessaire, nous sommes contingents.» Hohl, dont l'œuvre majeure est peut-être «Notes ou de la Réconciliation non prématurée», suscite de plus en plus d'intérêt chez les chercheurs. Ses archives ont été soigneusement tenues et complétées par sa veuve, décédée tout récemment. Les ALS disposent déjà d'une collection assez importante de manuscrits et de lettres de Hohl, qui proviennent soit des archives des éditions Artemis, soit des fonds Dürrenmatt et Otto F. Walter, soit encore d'autres sources.

Le fonds Jon Semadeni vient compléter heureusement les collections rhéto-romanches des ALS. Les trois plus importants auteurs d'Engadine sont ainsi représentés dans l'institution: le poète Andri Peer, le conteur Cla Biert, et maintenant le dramaturge Jon Semadeni.

Les archives de Hans Boesch comportent, en plus des documents proprement littéraires (cahiers de notes, manuscrits et correspondance), des dossiers ayant trait à son métier d'ingénieur. Ces dossiers (notamment les transcriptions originales des entretiens de Boesch avec d'autres auteurs sur le thème de la ville et du pays) mettent en évidence le jeu d'influences auquel a donné lieu sa double activité. Les Archives littéraires suisses, inaugurées en janvier 1991, abritent aujourd'hui 60 fonds (archives complètes, archives partielles, collections diverses) dans les quatre langues nationales. Ils peuvent être

consultés gratuitement par les chercheurs et lettrés qui le souhaitent. L'institution se trouve à la Bibliothèque nationale, Hallwylstrasse 15, à Berne. Elle est ouverte du lundi au vendredi de 9 heures à 18 heures (inscriptions: tél. 031 / 322 92 58).

Office fédérale de la culture
Service d'information

Renseignements:

- Jean-Frédéric Jauslin, directeur de la Bibliothèque nationale, tél. 031 / 322 89 01
- Thomas Feitknecht, responsable des Archives littéraires suisses, tél. 031 / 322 89 72

Zentralbibliothek Zürich erhält Nachlass Kurt Guggenheim

Die Witwe des Schriftstellers Kurt Guggenheim (1896–1983) hat kürzlich dessen Nachlass der Zentralbibliothek Zürich durch einen Schenkungsvertrag vermacht. Guggenheim gilt als aufmerksamer Beobachter seiner Zeit, der die literarischen, politischen und sozialen Strömungen in seinem Werk festgehalten hat. Als Schweizer Schriftsteller jüdischer Herkunft begann er Mitte der dreissiger Jahre zu schreiben und erzielte 1938 mit dem später auch verfilmten Roman «Riedland» seinen literarischen Durchbruch. Guggenheim betrachtete die Schweiz in den Kriegs- und Nachkriegsjahren stets als Bewahrerin von Toleranz und Humanität und engagierte sich in Erzählungen und Filmdrehbüchern für die sogenannte geistige Landesverteidigung. Seine Kunst der romanhaften Geschichtsdarstellung erreichte ihren Höhepunkt im vierbändigen Roman «Alles in Allem», der die Zeit vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges in Zürich beschreibt. Für dieses Werk empfing er 1956 den Literaturpreis der Stadt Zürich. Seine Vaterstadt würdigte ihn mit einem Ehrengrab.

Der umfangreiche Nachlass enthält Manuskripte, Aufzeichnungen und Briefe. Guggenheim hat ausserdem viele Fotografien, Aquarelle, Pastelle und Skizzenbücher hinterlassen. In den Tagebüchern äussert er sich mehrfach über die Bedeutung seines Nachlasses. Für ihn stellte sich gegen Lebensende immer klarer heraus, dass seine geistige Hinterlassenschaft für die Nachwelt die dokumentarische Darstellung eines nicht materiell orientierten Lebens in einem schweren, an Gegensätzen so reichen Jahrhundert sein müsse.

Solothurn als Drehscheibe der Literaturvermittlung

Eröffnung des Bibliocenters der Schweizerischen Volksbibliothek

Drei Monate nach der Betriebsaufnahme ist das Bibliocenter der Schweizerischen Volksbibliothek in Solothurn offiziell eröffnet worden. Damit ging ein über zehnjähriges Provisorium in Bern zu Ende. Neu ist auch die von 13 Deutschschweizer Kantonen getragene Zentrale für Klassenlektüre in Solothurn angesiedelt. Das Bibliocenter sieht einen Schwerpunkt seiner Tätigkeit in der Förderung des Kulturaustausches zwischen den Sprachregionen und im Ausbau der zentralen Fremdsprachenbibliothek.

Die Schweizerische Volksbibliothek (SVB) wurde 1920 als Stiftung gegründet; Sitz ist Bern, Hauptträger der Bund. Laut Stiftungsurkunde fördert sie «das allgemeine öffentliche Bibliothekswesen in der Schweiz, namentlich in bibliothekarisch ungenügend ausgerüsteten Regionen». Dazu betreibt sie Niederlassungen (Bibliocenter) in den drei grossen Sprachregionen, in Solothurn, Lausanne und Bellinzona. Von hier aus beliefert die SVB als Versandbibliothek Gemeinden, Schulen, Spitäler, Gefängnisse, Heime und andere Institutionen (auch die Armee) – rund 670 in der ganzen Schweiz – mit austauschbaren Bücherleihbeständen in Kollektionen von 20 bis 2000 Bänden. Der gesamte Bestand umfasst rund 370 000 Bücher.

Umzug in besser geeignete Räume

Neugründungen werden zu günstigen Bedingungen mit einer Starthilfe unterstützt; so entstanden in den letzten zehn Jahren rund 120 neue Gemeindebibliotheken. Die Einnahmen von 2,6 Millionen Franken (1992) wurden durch den Bund (61,5 Prozent), alle Kantone (15,1 Prozent), Gemeinden, Firmen und Private sowie die Ausleihungen (17,1 Prozent) aufgebracht; inzwischen beträgt das Jahresbudget rund 3 Millionen Franken, und der Bund leistet 65 Prozent.

Dem Wunsch des Bundes als Hauptträger folgend – und auch dem regen Interesse von Stadt und Kanton Solothurn und der Behörden –, entschied sich die SVB, die renovationsbedürftigen und ungeeigneten Räume in Bern zu verlassen und Solothurn als Standort für das Bibliocenter der deutschen und der rätoromanischen Schweiz zu wählen. In bezug auf das Gebäude hatte man erst im zweiten Anlauf Erfolg, weil ein zunächst in Aussicht genommenes Objekt (Josefikirche und ihre Nebenbauten) einer aufwendigen Instandstellung bedurft hätte. Später wurde an verkehrsgünstiger Lage in einem Neubau im Rötspark die nötige Fläche gefunden, wobei, rezessionsbedingt, «vor allem in bezug auf die Grösse nicht alle Wünsche erfüllt werden konnten», wie Marianne Tschäppät

als Leiterin feststellt. Dennoch präsentiere sich das neue Bibliocenter sehr anregend und strahle jene Dynamik aus, welche den ganzen Betrieb präge. Am neuen Standort teilen sich acht Personen in zwölf Stellen. Es stehen 126 000 Bücher zur Verfügung, auch in mehreren Fremdsprachen (wie Spanisch, Portugiesisch, Serbokroatisch, Türkisch oder Albanisch), und jährlich werden 220 000 Ausleihen an 320 Bibliotheken getätigt. In der Zentrale für Klassenlektüre (weitere gibt es in Zürich und Lausanne) kommen 50 000 deutschsprachige Bände dazu. Jährlich gehen 175 000 Ausleihungen an rund 1000 Schulen, die den Klassensatz für 5 Wochen behalten können.

Verbindung von Tradition mit zukunftsgerichtetem Handeln

Solothurn und die Schweizerische Volksbibliothek passten gut zusammen, sagte der kantonale Erziehungsdirektor Fritz Schneider an der Eröffnung, denn beide wollten vermittelnd tätig sein. Lesen ist für Schneider der Schlüssel zur Emanzipation, zur persönlichen Stärke und öffentlichen Einflussnahme. Deshalb sei es wichtig, bei Jugendlichen und Erwachsenen die Freude am Buch und die Lust am Lesen zu unterstützen. Die Gemeinsamkeit zwischen dem neuen Standort und der Trägerin des Bibliocenters zeige sich auch darin, dass die SVB Tradition und Kontinuität mit zukunftsgerichtetem Handeln verbinde.

Mit Solothurn, Lausanne und Bellinzona sei nun ein Dreigestirn vorhanden, das dem Auftrag der Literaturvermittlung zwischen den Landessprachen und der Aufbauhilfe für neue Gemeindebibliotheken gerecht zu werden vermöge, ergänzte Stiftungsratspräsident Professor Egon Wilhelm. Die drei Zentralen seien aber nicht nur Drehscheiben der Literaturvermittlung, sondern für jeden Standort und seine Region auch eine Stätte kultureller Begegnung und Anregung. Die Neueröffnung dürfe nicht zuletzt als ein Zeichen kulturellen Bewusstseins gesehen werden, das in schwierigen Zeiten Not wenden könne. Wilhelm stattete auch dem Bund einen Dank ab; in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Kultur habe man eine zukunftssträchtige Struktur erarbeitet, meinte er im Blick auf eine Botschaft des Bundesrates für eine gesicherte Weiterführung der SVB.

NZZ, 26.1.1994